

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 76 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juli 1869 wird hiermit in Uebereinstimmung mit dem hiesigen Magistrat die unter dem 8. Dezember 1881 für das öffentliche Aufheben der Stadt Halle a. S. erstattete Tage in der Rubrik I. A. Nr. 2 (Tourfabriken) von und nach dem Lüben-Kaplan des Stadtbezirks dahin abgeändert, daß vom Tage der Publikation dieser Bekanntmachung ab für Tourfabriken, welche im Stadtbezirk nach und von dem südlich des Hölberger Markteins belegenen Anbauten, beziehungsweise Grundstücken unternommen werden, ein Fahrgeld von 0,75 Mark für 1 Person, 1,00 " " 2 Personen, 1,25 " " 3 Personen und 1,50 " " 4 Personen zu entrichten ist. Ueberrichtungen dieser Tage unterliegen der Bestrafung nach § 148 Nr. 8 der Gewerbe-Ordnung. Halle a/S., den 8. September 1886. Die Polizeiverwaltung. von Holly.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Abdruck unserer Total-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. \* In der Domkirche wurde heute Vormittag die Kreis-Synode des vereinigten reformierten Gemeindefonds zu Magdeburg (deutsch, ref., franz., ref. und lutherisch) in Halle abgehalten. Nach einer biblischen Anrede des Herrn Dompredigers Albrecht wurde in die Verhandlungen eingetreten, die bei Schluß der Session noch fortbauern und über die vier morgen berichten werden. Der Synodalvorsitz wurde per Affirmation wieder gewählt. Zu Ehren des fünfzigjährigen Bestehens der Synodaltheologie, Herrn Justizrath Götting, erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Die Verhandlungen leitete Herr Konsistorialrath Gehl. \* Der Halle'sche Zweigverein für wissenschaftliche Pädagogik unternimmt am Sonnabend den 11. September cr. einen Ausflug nach Seefeld, um mit dem Leipzig'schen Vorstande eine gemeinschaftliche Sitzung abzuhalten. Herr Oberlehrer Leipzig wird sprechen über: „Angriffe auf Herbart's Psychologie und Pädagogik im Hinblick auf Dittus.“ Die Abfahrt von Halle erfolgt Sonnabend Mittag 1 Uhr 40 Min., wobei die Sitzung in „Waldlater“ in Seefeld 3 1/2 Uhr beginnen soll. \* Schulmiffionsfest in den Francke'schen Stiftungen. Das gestern Mittwoch in der Plantage der Francke'schen Stiftungen stattgehabene Schulmiffionsfest war außer von den Schülern der Anstalt auch von zahlreichen Erwachsenen besucht. Die Feier wurde eingeleitet durch den Gesang „Wach auf du Geist der ersten Zeugen!“ welcher durch ein Posaunenchor begleitet wurde. Darauf betrat der Herr Inspektor Palmis die Rednertribüne, bei welcher rechts und links die deutsche Fahne aufgezogen war, und über welcher die Worte zu lesen waren: „Untere Nisse steht im Namen des Herrn.“ Er hatte feierlich mit Spannung aufgenommenen Rede die biblischen Worte zu Grunde gelegt: „Gehet hin und verkündigt, wie der Herr an der Grube gefaßt hat!“ (Matth. 5, 19.) Redner wies eindringend auf den innigen Zusammenhang zwischen den Francke'schen Stiftungen und der Brüdergemeinde hin und schloß aus, daß von hieraus (aus den Francke'schen

Stiftungen durch Aug. Herm. Francke) der Miffionsgedanke im evangelischen Deutschland zuerst nach außen ist, so daß August Hermann Francke der Vater der deutschen Miffion genannt werden könne. Hier in seinen Entwürfen habe Francke das erste Miffionsfest gefeiert, hier seien die ersten evangelischen Miffionsblätter erschienen u. In warmen Worten legte er dann den Anwesenden die inhaltreichen Worte an's Herz: „Gehet hin und verkündigt!“ In dem der Redner zuletzt auf das Ziel der Miffion hinblinnete, welches nicht darin besteht, politische Eroberungen zu machen, und stattdessen unter die Nationen zu gehen, sondern darin, das Evangelium zu verkündigen, schloß er mit den Worten, daß das schlichte Vernehmlich Aug. Herm. Francke's der Miffionsgedanke ist: „Gehet hin und verkündigt!“ Nach dem Gemeindegelange „Einer ist's, an dem wir hängen“, hielt der Herr die Miffion verordnete Herr Direktor Dr. Fridt eine Anrede. Er bemerkte, daß ein Schulmiffionsfest in den Francke'schen Stiftungen etwas ungewöhnliches sei und sollte doch etwas Gewöhnliches sein, und zeigte an dem Vaterunser, wie jede Schule Miffionsgedanken hegen und pflegen müsse. Dann führte er aus, wie sowohl zur Zeit Christi als zur Zeit der Reformation auch die äußeren Bedingungen zum Ausstreuen und zur Verkündigung des göttlichen Samens vorhanden gewesen seien, zu beiden Zeiten große Entdeckungen und Eroberungen. Auch das 19. Jahrhundert sei die Zeit der Entdeckungen und Aufdeckungen, auch in religiöser Hinsicht. Die Signatur unserer Zeit sei, daß der Reichthum des Herrn zur Geltung kommen und eine Weltmiffion sich anbahne. Soeben ging der Redner näher ein auf die Verdienste Aug. Herm. Francke's und seiner Stiftungen um die Miffion. In dem die Francke'schen Stiftungen in Verbindung mit den Miffionsgesellschaften (Leipzig, Herrnhut) bleiben, handelt sie im Sinne des Stifter's. Zum Schluß wünscht der Redner nochmals, daß in den Schulen die Miffionsgedanken noch mehr und alle Miffionsgefühl Miffionsbewußtsein und Miffionspflicht durchdringen möge. An die Rede des Direktors Dr. Fridt schloß sich ein Gorgefang an, ausgeführt von Schülern der Francke'schen Stiftungen, und der Gesang der Gemeinde: Reich herrlich, reich herrlich, Zion! Der dritte Redner war Herr Miffionar Hasagen. Nach einigen einleitenden Worten illustrierte er die drei ersten Witten des Vaterunser durch Geschichten aus der Heidenwelt (Süd-Indien). Er erzählte die Befehung eines Vaters durch das Gebet des Herrn, gebetet von seinem Sohne; die trostlose Lage einer heidnischen Wittwe; Götterdarstellungen in den heidnischen Tempeln; welche Widersacher die Miffionare manchmal an den Engländern finden und wie der Miffionar nur durch christliche Sanftmuth seine Feinde überwindet. Besonders Interesfe für das schone Geschlecht hatte die Mittheilung, daß die Tumulen — ein Volksstamm in Süd-Indien — deshalb keinen Mädchenunterricht wollen, weil die Frauen bereits ohne Unterricht die Welt beherrschten. Hiermit endete der erste Theil der Feier. Das Lied: „Wo findet die Seele die Heimat der Auld?“ eröffnete den zweiten Theil. Der nun folgende Redner, Herr Pastor Wächter, führte ins den Miffionar als den Helden vor, der Muth, Kraft und Ausdauer besitzen müsse, und zeigte uns solche Helden in Livingston, Solofe, Hammington und Alfred Seder. Nach abermaligem Gorgefang und dem von der ganzen Gemeinde gesungenen Lied: „Ich bleib mit meiner Gnade“, betrug der letzte Redner, Herr Pastor Knuth die Tribüne. Er legte dar, wie nur der Geist der Singabe und des Gebets der Miffion frucht, und zeigte an den im vorigen Jahrhundert (1707), besonders in Schlefien eine Zeit lang vertriebenen Kinder: Gebetsbitteln, wovon selbst die Schwärzen, aber in dem Herrn

Starken vertrieben. Mit Gebet und Segen schloß Herr Pastor Knuth um 6 1/2 Uhr das Schulmiffionsfest. Die Gemeine sang zum Schluß das Lied: „Zieh in Frieden eure Hader.“ Am Ausgange der Plantage war Jedem Gelegenheit geboten, durch eine Gabe für die Miffion seinen Dank zu bekundigen. \* In der Vorstandssitzung des Sängerbundes an der Halle wurde von dem Rentieren die Jahresrechnung gelegt. Diefelbe zeigte in Einnahme 1180,80 M., in Ausgabe 632 M., mithin an Reibtan 548,80 M. Das von ca. 1500 Personen besuchte dreitägige Bänderfest in Raumburg, erzielte einen Ueberschuß von 165,78 M. \* Oeffentliche Bergammlung. In Folge öffentlicher Einladung versammelten sich gestern Abend im neu renovirten Saale des Hofmann's „zum kühlen Brunnen“ eine Anzahl Damen und Herren, um den angebotenen Vortrag des hiesigen hiesigen Herrn Th. Hiele aus Bergheim mit anzuhören. Redner brachte allgemein Bekanntes: Wärschen, Wärschen, Wärschen und Schlaräume u. zum Vortrag und erwidert ein naturgemäßes Leben. Wir verzeihen auf eine andere Darstellung des Gehaltens, da unsere abgesehnen Herren bereits in ihrem Vortrag strecke längt in diesen Sinne gegenständig waren. \* Der Halle'sche Radfahrer-Klub beschloß in seiner am Dienstag Abend abgehaltenen Versammlung, sich in corpore an dem nächsten Sonntag Nachmittag stattfindenden Preis-Wettfahren resp. an dem damit verbundenen Festlichkeiten zu betheiligen. \* Zur Gartenbauausstellung. In dem gebrauchten Verzeichniss der Preise der hiesigen Gartenbauausstellung ist noch folgendes nachzutragen: Die silberne Staatsmedaille erzielte noch die Herren Emil Teich in Knauth-Beitzig für Formen-othänne und Gutsbesitzer Ferd. Knauer in Greders für eine Collection G-mäße; die broncene Staatsmedaille die Herren Dr. Wagner-Halle für eine Decorationsgruppe und S. Königsg-Waaderung für 20 Stück hochzeitliche Plättchen. \* Die vielen werthvollen Preise des Halle'schen Bicycle-Klubs sind zur Zeit im Schaufenster des Wödd-Pfönide'schen Wädschgeschäfts zur Ansicht ausgestellt. \* Wälscher-Concert. Nächsten Sonnabend findet im „Prinz Carl“ ein Wälscher-Concert statt, worauf wir hierdurch hinweisen. Alles Uebrige im Inzeratentheil. \* Wohlthätigkeit. Aus Anlaß ihrer Genesung hat Frau Dr. Kr. in Trotha eine ansehnliche Summe zur Vertheilung an arme Wöcherinnen beschloß bewilligt. \* Neuheit für Hotelsbesitzer, Gastwirthe und das Bier-trinkende Publikum. Seit einigen Tagen sind in dem Nebentrakt zum „Wälscher-Salon“, Verbrüderungslokal, patentirte und Zahlverrichtung verriegelte Porzellandeffelbeil in Verubung. Diefelben zeichnen sich aus durch die vom Erfinder durchdachte gefällige Konstruktion und gewöhnlich ihrer Verubung recht wesentliche und nennenswerthe für die Gastwirthe erhebliche Vortheile. Die angebrachte Zahlverrichtung schützt Wirth und Gäste vor Verubungen in der Verabfolgung des Biertrinkens bezüglich der Bezahlung. Das zeitraubende Wärschen der Seibel fällt weg, einfaches Abwaschen und Abtrocknen erledigen genügt. Vortheilhaftes Operatoren lassen sich von dem Wärschen der Seibel leicht mit Verichtigkeit durch die Zahlverrichtung der Seibelbeil des Seibels bewirken. Die Abnahme und das Ansetzen des betreffenden Charniers wird ferner nicht mehr nöthig; denn die angebrachte Zahlverrichtung wirkt dafür ein. Selbstverständlich werden die durch diese Reparaturkosten erspart. Die Kosten dieses neuverubenden Seibels werden denen der gewöhnlichen Seibelbeil gleichkommen. \* Zu harr. Ein feiner Schüler der hiesigen katbolischen Schule wurde gestern Vormittag von seiner Lehrerin wegen eines Verwehens so hart gezechtigt, daß der Vater des Knaben für Letzteren ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Wenn wir auch gern annehmen wollen, daß nur übermäßiger Pflichteifer die Dame in ihrem Zuchtigungsrechte zu weit gehen ließ, so dürfte doch ge-

Kleine Mittheilungen.

\* [Exzellenz von Stepan.] So wird der „Wost. Bl.“ geschrieben, ohne darauf zu werden, durch Einführung des Zepheles neue Freunde erworben und zwar in der gelebten Welt. Man weiß, daß die Thiere in ihren jungen Jahren sehr zu Vergnügungen neigen. Lange Hunde und Katzen können sich und uns hunderlang durch ihr drohendes Gebrüll unterhalten und unsere schönen Papagaien rufen durch ihre tollen Streiche oft die größte Heiterkeit hervor. Aber noch nicht bekannt dürfte sein, daß unsere Thiere die neueste Anlage unserer Vögelzucht ihrer Vergnügungsbüchse dienlich machen. Seit drei Tagen habe ich Gelegenheit, von meiner im Studentenparterre belegenen Wohnung aus jedesmal in der Abenddämmerung eine weigraue Taube zu beobachten, die sich etwa eine halbe Stunde lang auf einem der obersten Zweige der Reichspolstuhle schaukelt. Die Bewegungen der kleinen Vergnügungsthiere sind dabei überaus geschickt und zierlich. Ein Schlag mit den Fingern genügt, den Schwingen des Drahtes zu befehligen; haben aber die Bewegungen des Drahtes, wie dies in der wüthigen Windstille öfter vorkommt, ganz aufhört, so rührt die Taube häufig gleichsam Bedauern und Mitleid, oder macht nach wie ein Zuerer ein Schwanz an ihrem Draht die Kletterbewegung, d. h. sie überfliegt sich vollständig, flitzt nach vorn über, hängt einen Augenblick mit dem ganzen Körper nach unten, um von der anderen Seite wieder auf den Draht in ihre frühere, sitzende Stellung zu gelangen. Mein Zimmernachbar, den ich auf das Schändlichste anmerken möchte, heißt mir mit, daß er sich dieses auf dem Gute seines Vaters schon beobachtet habe. Dabei habe allerdings eine Wälsche den Zephelehandarbeit ergeben müssen. \* Um die brandenburgischen Thüringen (Zürcher) und namentlich um deren tapferen General Hans Adam von Schöning hat sich ein Franz von Sagen und wahren Geschicklichkeit geworben, der wohl zur Zeit der Wölschinger Züchtung seiner Kriegesfähigkeiten neues Interesse erregt. Bei der Entfernung von Wien rettete Schöning zwei wunderbare Thüringen. Die jüngere derselben wurde getauft und von dem jüngeren Generalmarschall auf seinen Landhause Tamiel fortgeführt; erogen, wie Thiere Thame wurde später die Geliebte des kaiserlichen August von Sachsen und die Mutter des Generals Grafen Kutowski; sie endete schließlich als eine Frau von Soieleg. Wer sich recht in die Stimmung jener Tage versetzen will, der besuche das lieblich gelegene Dorf Tamiel bei Kitzkun. Am Rande des Wärschbruchs birgt es sich an bewandert Bergfläche. Ein rombiges Bild in dem Spieltheater des nun

den Großen Scherern angehängten Schlosses zeigt uns den Generalmarschall Adam von Schöning, den alten Herrn der Herrschaft Tamiel, wie er zur Mitternacht gegen die Türken ansperrt. In der traumlichen, schönen Kirche befindet sich kein Grabmal; daselbst liegt neben einer Gemalin die holze, gebietende Statue des Türkenkämpfers, der gekrönte, die Knie in die Höhe hebt und die Hand auf sein Schwert legt. Schöning hat als kaiserlich-polnischer Feldmarschall zu Dresden am 28. August 1696. Die Einwohnern von Tamiel aber wissen auch heute noch viel von dem Grobener Dienst zu erzählen. So meinen sie, er trage auf dem Hüde im Schilde darum rothe Gemalden, weil bei der Entfernung von Wien die Krieger bis zu den Knieen in Blut hatten waten müssen. Auch sei er „ein großer Zauberer“ gewesen und habe, wenn es darauf ankam, seine Leute in Wärsche verwandelt können. Ein geistliches Leben aber führt er auch heute noch fort: als kaiserlicher Felder unternimmt er zur Vermeidung des wärschen Schloß und die zierliche gotische Kirche. Für den Sieg bei Wien aber soll ihm Kaiser Leopold einen mit Diamanten besetzten Ring geschenkt haben. Man hat diese Wärsche, welcher die Sage einen merkwürdigen Werth zuschreibt, in der Wärschen-lafentzettel des Feldmarschalls emig getraut, doch nicht gefunden. Man meint, das Ehrenschwert sei dem Türkenkämpfer mitgegeben worden in den Sieg. \* [Wilhelm Scherer.] Der übergeheilige Literaturhistoriker, so berichtet das „Ber. Tagbl.“, pflegte in seinen Vorlesungen mit der Erzählung von Annetoben nicht gerade freigebig umzugehen. Nur selten erlaubte er vom Thron ab, aber dann rühten alle Zuhörer und Alles lautete in einer feiner phantastischen und mit unendlicher Wärme vorgebrachten Erzählung. So werden jene Cingreife unvergessen sein, die der Zuhörer von Scherer's Erzählungen über die Entwöhnung des Wiener Volksanstaltliches und insbesondere des Zephelehandarbeiters emwig. Aus seinen Worten sprachen Erinnerungen seiner glücklichen Jugendzeit und mit keinem außerordentlichen defamatorischen Talent ludte er seinen Schülern Proben von dem eigenhümlichen Humor der Wiener Volksbilde und von ihren fommlichen Verleuten zu geben. Die Wälschgeschichten der fommlichen Wärsche waren zu ferdinand Hammonds Zeit der Unge, der politische Jude und der Wärsche. Um nun recht befreitlich zu machen, daß die geschehliche Nation damals für verächtlich genug gehalten wurde um eine fommliche Wärschfigur abzugeben, erzählt Scherer folgende Wärsche: „Zu einem Wiener Priester kommt ein einfacher Mann zur Besuche. Trotz der Er-

leichterung durch die Besuche bleibt dem Manne noch immer etwas an dem Herzen, und der Herr Priester, der dies merkt redet seinem Besuche wiederholt zu, doch sein Herz gegen dessen Gehörnis zu erlösen, auch wenn die Sünde noch so groß sei. Nach langem Zögern gesteht er denn endlich, wie ein Mann, der sich nicht überwinden kann, sich bei dem Priester: „Ich antwortete der wärsche Priester, „a Sünd' ist's grad' mit, aber a Sünd' ist's frech!“ — Scherer, der unerschrockene Wärsch-kämpfer des deutschen Schulvereins, konnte sich nicht enthalten, hinzuzusetzen: „Heute ist es in Oesterreich beinahe ungeschicklich.“ \* Die Königin im Bad. Die Königin Margarethe von Sachsen befindet sich seit einigen Tagen im Bade Comarow in Saoochen. Ein Ufas der Wärschverwaltung hatte für die Stunde, in welcher die Königin im Bade ergeht, das andere Wärschamt streng ausgeschlossen. Die hohe Frau war erkannt worden, protestirte sie lebhaft und meinte: „Wenn man im Wärsch keine Gefährtinnen zum Wärschen hat, langweilt man sich und hält seine Zeit nicht aus.“ Jetzt ward der Einlaß für Febermann freigegeben, allein keine Dame wagte es in Anwesenheit der Königin das Bad zu benutzen und man sah sich endlich gezwungen, ortige Schulmädchen mit Gratsstatten zu bedenken, damit sie der hohen Frau die Zeit verkürzen. \* Willkommnes Spielzeug. Ein junger Engländer, Sir James Murray, der gegenwärtig in Madrid weil, unternahm vor einigen Tagen einen Ausflug nach La Granja. Hier er beschloß auf einen Hund im Wärsch Wärsch genommen hatte, um eine junge Wärsche mit einem Spielzeug, welche ungenügend die freie Hälfte der Wärsch mit Wärsch belegte. Nach einer Weile langte das Kind nach dem Stode des Fremden, dessen Silberhufe hell in der Sonne glänzte. Herr Murray reichte ihm den Wärsch und hielt gegen trotz aller Proteste teilens dem Kind die Hand des Kindes in der Wärsch zu fassen. Endlich wollte sich Murray entfernen, allein das Kind wollte sich vom Stode nicht trennen, es erhob bei jedem Versuche, denselben seinen Händchen zu entwenden, ein energisches Geschrei, und Herr Murray, ein Cingreife, auch der Wärsche keine Wärsche mit dem Wärsch, um den Stode zurückzuführen, bis der kleine einsehenshaft sein wurde. Am Abende brachte ein Soldatener das Spazierhüden ins Hotel, welcher zugleich eine Empfehlung seitens der Königin Christine überbrachte, die für das dem Könige Alfonso XIII. zeitweise überlassene Spielzeug dem Kinderreide danken ließ. Herr Murray erwiderte hierauf, daß er mit dem Könige von Spanien bekannt geordnet war.

rade bei 6 resp. 7jährigen Kindern eine mildere Handhabung des Pflüchtungsrechtes dringend empfohlen sein. Welche Güte und Liebe trug nicht unser Heiland den Kindern entgegen!

\* [Feuer.] Das gefröhe, bei Herrn Kaufmann E. Dohle ausgebrochene Feuer soll dadurch entstanden sein, daß einer der Leute des Geschäftes beim Ablassen von Spiritus mit dem offenen Lichte dieser leichtentzündlichen Substanz zu nahe gekommen ist. An ein sofortiges Löschen war bei der schnellen Verbreitung des Feuers nicht zu denken. Dasselbe hatte, da in den Räumen große Vorräte von Spiritus, Petroleum, sowie auch andere leicht brennbare Stoffe aufbewahrt waren, in kurzer Zeit derartige Dimensionen angenommen, daß es erst nach etwa zweiwöchiger Tätigkeit der Bemühungen der herbeigeeilten hiesigen Feuerwehren gelang, dasselbe durch Aufwerfen von Sand, Erde und Asche nach und nach zu ersticken und auf seinen Herd zu beschränken. Glücklicherweise lag das dabei verwendete hauptsächlichste Löschmittel in unmittelbarer Nähe des Brandherdes; dasselbe wurde dem Kanalreparaturbau auf dem großen Sandberge entnommen. Auch konnte von einem vor dem Grundstücke stehenden Hydranten der städtischen Wasserleitung aus den Löscharbeiten wirksam nachgeholfen werden. Der entstandene Schaden ist ein ziemlich bedeutender und soll sich auf ca. 3000 M. belaufen. Das majestätisch durch einen Hydranten eingeführte Wasser wurde später per Dampfstraß energisch wieder ausgepumpt.

\* [Eisenbahnunglück.] Heute Morgen stieß vor hiesigem Bahnhof dicht an dem Eisenbahnübergange der Halberstädter Güterzug mit Personenbeförderung auf den 7 Uhr 4 Min. hier eintreffenden Sorau-Gubener Personenzug, welcher das Einfahrtsignal hatte, während jenes für den Halberstädter Zug noch nicht gegeben war. Gerade bei der Kreuzung der Schienengleise beider Bahnen fuhr die Maschine des Halberstädter Zuges in die des Sorau-Gubener Zuges, folgte nebst dem folgenden Tender, einem Pack- und einen Personenzug aus dem Geleise hehend. Durch den trotz der mäßigen Fahrgeschwindigkeit immerhin noch heftigen Anprall sprang auch die Maschine des Halberstädter Zuges nebst den folgenden Wagen aus dem Geleise. Die Maschinen und die nächsten Wagen sind mehr oder minder schwer beschädigt, zum Glück Menschenleben nicht zu beklagen. Die meisten Passagiere sind mit dem Schrecken, einige mit leichten Kontusionen davon gekommen. Die betreffenden Geleise sind gesperrt, doch wird der Verkehr dadurch nicht gehemmt, da die Züge auf dem Geleise anderer Bahnen ein- und auslaufen. Zahlreiche Arbeiter der Central-Werkschaft sind damit beschäftigt, die Geleise frei zu machen. — Von anderer,

wohlunterrichteter Seite wird uns speziell mitgeteilt, daß zwei Passagiere, ein Mann und eine Frau vom Lande, die mit ihren Kindern den hiesigen Markt besuchen wollten Querschnitten erlitten. Der Mann erlitt eine leichte Querschnittung der Hand, die Frau eine ebensolche am Hinterkopfe. In der Klinik konnten Beide sofort wieder entlassen werden.

\* [Schreckens.] Gestern brach auf der Straße in Trotha die Räder eines Wagens, welcher in Ritten und Straßen verschiedene Tiere, als Seehund, Hühner u. s. w. transportierte, die auf dem Hallischen Markte zur Schau gestellt werden sollen. Es gelang fast der ganze Tag, ehe Alles umgepackt werden konnte.

\* [Wahnung zur Vorsicht.] In der Friedrichsstraße wurde gestern Abend ein kleines, dreijähriges Kind von einem schnellfahrenden Droschkegeschirr überfahren, zum Glück ohne erhebliche Verletzungen zu erleiden. Das Kind hatte von dem Pferde einen Tritt auf die Hand erhalten und war vom Waden an der einen Hand gekrümmt worden. Der Kutscher fuhr schleimig von dannen und konnte daher nicht ermittelt werden.

\* [Unfälle.] Der Rangirmeister Gödt aus Schönwitz zog sich gestern eine schwere Verletzung des linken Fußes dadurch zu, daß ihm beim Rangieren ein abprallender Bremsstempel mit aller Wucht entgegen geschleudert wurde. — Durch einen Hundebiß wurde der Bäcker Schülze aus Gutenberg am linken Oberarme schwer verwundet. Derselbe wollte zwei Hunde, die sich in einander verbißten hatten, wieder auseinander bringen, wobei sich der Angriff einer der Bestien gegen ihn selbst richtete.

\* [Polizei-Nachrichten.] Aus unverhöffener Wohnung des Grundstücks Seimweg Nr. 26 wurde eine goldene Damen-Memorial-Uhr vermisst, auf 8 Steine gehend, gestohlen. — Seit dem Sonntag hat sich die 13jährige Tochter des Handarbeiters Selke aus der ersten Wohnung, Kuleberndes Nr. 1, heimlich entsetzt und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt. — Aus dem Grundstück Schmiedstraße Nr. 12 wurde 2 Arbeiter aus ihrer gemeinschaftlichen Wohnung bares Geld im Betrage von 15 und 20 M. gestohlen. — Aus dem Grundstück Wilhelmstraße 37a wurde vor einigen Tagen eine Eisenleiste gestohlen. Des Diebstahls verdächtig ist ein junger Mann, welcher in qu. Haue nach Lumpen gefahrt hat. Derselbe war dertelbe mit einer weißen Dreieckschwarze Mütze und trug einen Lumpenjacke unter dem Arme.

### Proving und Nachbarschaften.

\* Der Landrentenbank-Sekretär Raundorf in Dessau ist mit 75,000 M. fähig geworden. Raundorf hat sich am Sonnabend einen kleinen Urlaub ertheilen lassen, und erst, als er bis Dienstag nicht zurückgekehrt war, schickte man nach und fand denselben so fähig befähigt. Selbstverständlich ist sofort der Telegraph nach allen Seiten hin in Bewegung gesetzt worden. Raundorf besitzt ein so aufwendliches Vergnügen, daß es ihm kaum gelingen dürfte, sich seinen Klau in Sicherheit zu bringen.

\* [Wittiblag. Stuttgart, 6. September.] Nach anhaltendem Regen hat sich heute Morgen zwischen 8 und 9 Uhr ein ziemlich kräftiges Gewitter mit reichlichen Regengüssen über unseren Ort. Es wurden beiderseits zwei recht barte Schläge beobachtet. Von diesen traf einer das Priegerdenmal auf dem Rine. Der Blitz fuhr in eine Spitze des kleinen Turms, drückte abwärts den Gefirnstein des Gewitterofens drei Zoll aus seiner Lage und löste auch noch die darunter liegenden Lunder aus dem Verband. Dann nahm er einen Weg weiter durch das Spinnradgebäude am Boden und fuhr durch die offene Fensterröhre der gegenüber liegenden Wohnung des Erdgeschosses, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. Die Strafen waren überhört.

\* [Unfälle.] Weizenfeld, 6. September. Hier erkrankte sich gestern Abend ein recht betriebsamer Unglücksfall. Der Oberleutnant Leitzsch ist der benachbarten Sauer'schen Grube konstantin lieg die Verzimmerung eines Schachtes so früh eingestiegen. Er wurde verthittelt und konnte nur tot zu Tage gefördert werden.

### Telegraphische Nachrichten.

**Potsdam, 8. Sept.** Der kaiserliche Ertrag traf auf der Fahrt nach Baden-Baden heute Abend 7 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein, wobei Ihre K. Hoheit der Prinz und die Prinzessin Maximilian, Sr. K. Hoheit Prinz Alexander und der Herzog Ferdinand zu Schleswig-Holstein nebst Gemalin zur Begleichung von Sr. Majestät dem Kaiser anwesend waren. Sr. Majestät verließ den Wagen, begab sich mit den genannten höchsten Herrschaften nach dem königlichen Wartezimmer des letzten Johann, nachdem er dorthin etwa 6 Minuten verweilt hatte, unter bewachen des hiesigen Polizeibeamten anwesend. Der Kaiser verließ die Halle fort.

**Paris, 8. Sept.** Wie ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Konstantinopel von heute wissen will, hätte die Türkei in ihrem jüngsten Kundschreiben betreffend die Ereignisse in Bulgarien verlangt, daß die Mächte Anstalt der Ansicht des Fürsten Alexander, abzusenden, Maßregeln ergreifen, um eine fremde Intervention in Bulgarien zu verhindern.

**Von Balanta, 8. September.** Auf der Fahrt des Prinzen Alexander von Württemberg von Sofia hierher wurde 20 Kilometer vor Sofia Sall gemacht. Hier verabschiedete sich mehrere von den Personen, die dem Prinzen das Geleit gegeben hatten, von ihm, darunter Kulturforscher und Gelehrte, welche nach Sofia zurückkehrten. Darauf setzte der Zug die Reise fort; Stambuloff und etwa zehn andere Personen, darunter Prinz Franz Jozef von Zehnbergen, Baron Nidebel, Mikolajetz, Brantko, Karawakoff, Wladimiroff und die Abtanten des Prinzen, blieben auch weiter in der Begleitung des Letzteren. So wurde die Reise ohne Zwischenfall die ganze Nacht fortgesetzt. Einige Kilometer vor dem Balanta erwarteten der Fürst Borkowitsch und der Brigade-Kommandant Wukowitsch den Prinzen. Beim Eintritt in die Stadt, wo man Willkommens empfangen, wurde der Prinz von den Stadtobern und einer gebirgigen Menschenmenge empfangen. Eine Kompanie des Regiments Widdin mit Fahne und Musik machte die militärischen Honneurs. Zu den Solbaten sagte der Prinz: „Ich danke Euch für Eure Liebe und Ergebenheit für das Vaterland. Möglich ist genügt, ich bin, abzureiten, bleibe ich doch stets Bulgare und ich werde, wie jeder Bulgare, stets da sein, um das Vaterland zu verteidigen, wenn dies nötig wird.“ Dies waren die letzten Worte des Prinzen an die bulgarische Arme. Derselbe begab sich sodann über die mit bulgarischen Fahnen geschmückte Landungsbrücke auf das Schiff, das um 2 Uhr Nachmittags abfahren soll.

# Rositzer Germania-Brikets

empfehle ich:  
als alleiniger Vertreter für Distrikt Halle (Saale)  
zu Werkpreisen und tieferen dieselben  
jedes Stück mit der Marke  versehen,  
sowohl in ganzen Lawrns ab Station Rositz, als auch in kleineren Quantitäten frei Bahn hier oder frei Gelast.  
**Wilhelm Reusch, Steinthorbahnhof**  
(an der Berlinerstraße).

## Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Halle a. S. und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner großen

## Menagerie

hierbei per Ertrag Donnerstag den 9. September Nachmittags eingetroffen bin. Die Menagerie ist die größte gegenwärtig wandernde zoologische Ausstellung Deutschlands und repräsentiert eine große Sammlung, besonders wohlgepflegter und gut genährter Exemplare. Von den mehr denn 100 Exemplaren werden besonders hervorgehoben: 12 Löwen verschiedener Gattung, japanische und bengalische Königstiger, schwarze und bunte Panther, Jaguar, Sebal, Deloit, Pumas, gestreifte und gefleckte Hyänen, Eisbär, Dorsibal, den letzten Vippenbär, Jebra, Antilopen, verschiedene Straußenarten u. s. w., eine große Sammlung verschiedener Affen, Vögel, Schlangen und Krotatollen. Ganz besonders erlaube ich mir auf das von und gebildete Pferd und den Abessinischen Riesen-Gehänten in seiner fannereizenden Dessur aufmerksam zu machen, wofür mir bei Gelegenheit des VIII. deutschen Bundesfestes zu Leipzig die allerhöchste Anerkennung Sr. Maj. des Königs Albert von Sachsen zu Theil wurde. Täglich Auftritten des berühmten Löwenbändigers Mr. Williams mit 4 afrikanischen Löwen, 1 Dogge und 1 Schaf im Centralkäfig. — Alles Nähere bei Hochachtungsevoll

**H. Scholz, Besitzer.**

### Ein junger Schreiber

mit schöner Handchrift wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Frau zum Frühstücken sofort gesucht. Meyerstraße 12.

Eine gesunde kräftige Amme von 3 bis 5 Monat wird bei sehr hohem Lohn sofort gesucht. gr. Schloßgasse 7, 1 Tr.

Ein gewandtes, gut empfohlenes Mädchen für alle Hausarbeit findet zum 1. Oktober einen guten Dienst. Wilhelmstr. 37, 1.

Beg. Verheirat. m. Köchin suche ich 1. Okt. ein anst. gut empfohlenes Mädchen, das selbstständig kochen kann. Frau Prof. Seeligmüller, Friedrichstr. 10.

Christliche saubere Aufwartung Zeitweg 24. Nachmittags zu melden.

## Kunstgewerbe-Verein.

### Monats-Versammlung

Donnerstag den 9. September d. J. Abends 8 Uhr im Saale des „Café David“.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag des Herrn Professor Dr. Gosche: „Das Kunstgewerbe in Ägypten“.
4. Ausstellung und Beurteilung der eingelaufenen 9 Projekte zu einer Volkshaus-Kaffeehalle (Konkurrenz-Ausschreiben auf Veranlassung des Volkshaus-Vereins).
5. Ausstellung der aus einer Konkurrenz des Vereins hervorgegangenen Trauerkühle für die St. Ulrichs-Kirche.
6. Ausschreibung zweier neuer Konkurrenzen.

Der Vorstand.  
Lohausen, Stadtkanal.

## Maille.

Heute Donnerstag

## grosse humoristische Soirée

unter Mitwirkung des Herrn G. Träumer.

Ein älteres Mädchen, am liebsten vom Lande, mit guten Zeugnissen, welches eine K. Wirtsh. selbst führen kann, findet Dienst folg. od. 1. Oktober Hermannstr. 5, I. r.

Nicht arbeit. Mädchen mit sehr g. Zeugnissen f. Et. d. Frau Scholle, Leipzigstr. 11.

Eine gut empfohlene Aufwartung für den ganzen Tag sofort verlangt. Weißstraße 36a, part.

### Die Volkstüchle

beendet sich **Vermasterte No. 16**. Das Abien von Markten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenabst. bereits vorrätig sein wird.

**Anmerkungen** an ganze Portionen a 25 Pfg. auf halbe a 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Sür den redaktionellen und Interzessentell verantwörtlich Julius Runkel in Halle. — Witz'sche Buchdruckerei (R. Reischmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Anzeigers: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.